

FUCK JU, SYLT!

Schreibtrainer **NILS MOHL**
Stadtteilschule Hamburg-Mitte
Klasse **8c**



FUCK JU, SYLT!

Schreibtrainer **NILS MOHL**

Stadtteilschule Hamburg-Mitte

Klasse **8c**

*Eine Schulklasse schreibt gemeinsam und in Zusammenarbeit
mit einer Schriftstellerin oder einem Schriftsteller einen Roman.
Das ist die bestechende Kurzformel des Projekts »Schulhausroman«,
das seit 2010 erfolgreiche Praxis an wechselnden
Hamburger Stadtteil- und Berufsschulen ist.
Der »Schulhausroman« ist eine mehrmonatige,
integrative Schreibwerkstatt für die Klassen 7-10.*

INHALT

6 – 18	Teil I: Die verlorene Beute ...
19 – 28	Teil II: Gefährliche Mission ...
29 – 38	Teil III: Damals war es Jeremy ...
39 – 44	Teil IV: Die Familie ...
46 – 49	Notizen
50 – 50	Impressum

TEIL I DIE VERLORENE BEUTE

01 Hizla

»Ey! Aufstehen! Du wirst entlassen, beeil dich!«, ruft ein Wärter. Irrendwie fühle ich mich glücklich, als wäre ich ein kleines Kind, das zu Weihnachten seinen Wunsch erfüllt bekommen hat. Wieder frei zu sein, ist schon was Tolles. Ich mache mich erstmal frisch, na ja, wie man es nennt mit nur einem Waschbecken.

»Man bist du jetzt fertig? Ich will nicht ewig warten«, nervt der Wärter. »Jaja«, entgegne ich dem Wärter. Er schließt die Tür auf und legt mir die Handschellen an.

»Nur zur Sicherheit«, sagt er.

»Warum soll ich jetzt kurz vor meiner Freilassung noch was anstellen?«, frage ich. Aber er zuckt nur mit den Schultern und wir gehen weiter. Auf dem Flur stinkt es nach dem ekligen Essen. Ich höre die Stimmen von anderen Gefangenen. Ich sehe den Polizisten, der mich an der Hand führt. In meinem Mund: ein Kaugummi mit Minzgeschmack.

Wir kommen gleich am Tor an, ich kann schon den Wind fühlen, der durch den Türspalt hineinkommt. Ich rieche frische Luft — endlich frische Luft. Ich höre die Vögel zwitschern und fühle den Wind. Die Luft fühlt sich an den Armen so gut an. Fünf Jahre. Fünf Jahre im Gefängnis, heiliges Hackfleisch ...

Ich sehe jemanden — aber das ist doch Carlos! Er ist so groß geworden.

»Hallo Schwester, ich bin hier, um dich abzuholen«, sagt er. Mir kommt eine Träne ins Auge.

»Carlos, warum bist du nicht bei Mongulu?«, frage ich.

»Na, wir haben uns fünf Jahre nicht gesehen und ich muss dir viel erzählen. Zum Beispiel will ich Fußballprofi werden und auf die Fußballakademie gehen und ...«

»STOP!«, rufe ich, »ich habe noch viel zu tun. Geh bitte wieder nach Hause, wir können später weiterreden, okay?«

»Ja, okay«, erwidert Carlos.

Als Carlos geht, drehe ich mich nochmal um und schaue mir die Tür vom Knast an. Ich fühle mich allein gelassen und einsam. Aber irgendwie bin ich auch erleichtert.

Erstmal was trinken, denke ich mir.

02 Hizla

Ich höre Menschen, die lachen, ich fühle den Regen und sehe Kinder, Straßen, einen Ball, Schüler, eine Tankstelle und viele Menschen. Ich bin glücklich, aber noch nicht ganz — ich brauche noch meinen Schatz. Ich sollte deshalb erstmal ein paar Sache klären. Und zu Mongulu.

Tap tap tap tap ...

Ich komme in der Bar an.

»Hey Mongulu, hast du einen Job für mich? Ich brauche einen Job. Hast du einen Job als Bodyguard frei?«

»Ja, ich kann dir einen Job als Bodyguard geben.«

Hinter ihm stehen zwei große Männer. Die zwei Männer haben Waffen dabei. Mongulu erklärt mir, dass dieser Job sehr hart sei. Aber egal, schließlich habe ich deshalb im Knast trainiert.

»Klingt gut, okay, danke«, sage ich, »ist ja auch nur zum Schein. Ich werde versuchen, einen richtigen Job zu finden — ich baue mir ein neues Leben auf.«

Mongulu nickt. Er sagt: »Ach so, bevor ich es vergesse, ich hätte gerne meinen Anteil der Beute!«

Ich habe Angst. Warum habe ich nach dem Job als Bodyguard gefragt?
»Ja klar, danke, dass du auf Carlos aufgepasst hast. Du bist ein guter und netter Kollege!«
Mongulu sagt: »Bitte, du weißt, du kannst immer auf mich zählen.«
Ich sage: »Die Beute ist auf Sylt versteckt, jedoch die Karte ist an einem sicheren Ort hinter den Fußballplätzen vergraben.«
Er sagt: »In dem Neubaugebiet?«
Ich frage: »Neubaugebiet?«
Er sagt: »Dann lass uns hingehen.«
»Gut, aber einen Jack Daniels mit zwei Eiswürfeln würdest du doch noch spendieren, oder?«
Mongulu sagt: »Für dich doch immer.« Er sagt: »Ich will meinen Anteil der Beute.« Er sagt: »Halbe, Halbe.«
Zehn Minuten später.
Ich sage: »Hey Mongulu, hör zu, ich besorge jetzt mal die Karte aus dem Versteck. Allein. Und dann holen wir zusammen die Beute von Sylt. Wie wäre es?«

03 Franz-Peter

Ich komme von der Arbeit nach Hause. Es ist ein kleines Haus, wir haben es vor fünf Jahren neu gebaut. Damals waren wir noch eine Familie. Jetzt bin ich mit den beiden Mädchen allein. Ich muss unbedingt eine Babysitterin für mein Baby finden. Aber es ist so schwierig. Ich muss arbeiten und meine große Tochter Alina geht in die Schule. Ich frage am besten Alina, ob sie morgen nach der Schule mit dem Baby zu ihrer Mutter will.
»Alina? Alina!?«
»Ja, Papa?«
»Ich gehe kurz raus, okay? Dann komm ich zurück. Passt du so lange auf Skyler auf?«

»Okay, aber wo gehst du hin?«
»Ich geh zu eurer Mutter, um sie zu fragen, ob sie sich um Skyler kümmert, wenn ich morgen weg bin.«
»Nein, Papa, ich will nach der Schule nicht zu Mama! Ich möchte ihr nie wieder ins Gesicht sehen müssen.«
»Aber ich brauche jemanden, der sich um euch kümmert, und ich weiß sonst nicht weiter.«
»Das verstehe ich, aber bitte geh nicht zu Mama! Wir schalten eine Anzeige im Internet und finden jemanden. Hast du verstanden?«
»Okay, dann mache es so schnell wie möglich.«
»Na dann los.«
Ich und Alina formulieren die Anzeige fürs Internet. Und wirklich: Es dauert nicht lange, da klingelt es an der Tür.



04 Hizla

Ich stehe an dem Ort, wo die Schatzkarte versteckt ist. Ich weiß, dass hier vor fünf Jahren noch kein Haus stand. Und ich beginne zu fluchen. Ich klinge.

Ding, dong, dang.

Ein Mann öffnet mir die Tür. Der Mann guckt mich an und fragt sich bestimmt, warum ich vor seiner Tür stehe.

Ich schwärme dem Hausbesitzer vor, der mir öffnet, wie schön und groß sein Haus ist. Ich frage ihn, wann das Haus erbaut wurde. Er antwortet, dass es fünf Jahre her sei. Also zu der Zeit, in der ich gefangen genommen wurde.

Er fragt mich, ob ich die Nanny bin. Was soll ich tun? Soll ich einfach ja sagen? Ich sage: »Ja!« Und er stellt sich vor — sein Name ist Franz-Peter. Ich gehe einfach an ihm vorbei, er protestiert nicht, weil ich so müde aussehe und setze mich aufs Sofa. Er bringt mir eine Tasse Kaffee mit einem Stück Kuchen. Er fragt mich, wie es mir geht. Und wie mein Leben so läuft.

Er zeigt mir Bilder von seinen Kindern.

Eine Tochter heißt Alina und die andere Skyler, sie ist noch ein Baby. Ich hasse diese Kinder jetzt schon.

»Boah, Hackfresse«, sage ich, »zwei Kinder und keine Frau? ... Alter, wie lebst du denn? Wie viel krieg ich denn, wenn ich den Job mach'«

»15.«

»Mongokacke ...«, denke ich.

Er bringt mich in Alinas Zimmer. Das Zimmer des Mädchens ist groß, lila und sie hat ein Hochbett. Viele Bilder von Alina hängen an der Wand, aber diese sind schon sehr alt. Das Bett, der Teppich und auch die Wände wirken schon sehr kaputt bzw. alt. Das muss eine arme Familie sein. Die Schatzkarte haben sie also nicht gefunden — puuuuhhh,

bin ich erleichtert!

Franz-Peter fängt an, mir zu erzählen, dass er dieses Haus allein gebaut hat. Er fragt mich, wie lange ich schon Nanny bin.

Was soll ich sagen ...? Hhhhhmmmm Ich antworte ihm, dass ich schon seit fünf Jahren Nanny bin und Kinder liebe. Ich erzähle ihm, dass ich einen kleinen Bruder habe, Carlos. Auf den habe ich immer aufgepasst, seit er drei war. Franz-Peter fragt nach, wie alt er jetzt ist. Mein kleiner Bruder ist 15, erzähle ich weiter. Dann sagt Franz-Peter, ich solle ihn doch mal mitbringen. WAS SOLL ICH TUN?

Ähm, ähm ... Ich stottere, Carlos sei nicht mehr lange zu Hause, denn er kommt bald auf die Fußballakademie. Franz-Peter hakt nach, wo die Fußballakademie ist. Ich antworte: »Düsseldorf.« Puh, da habe ich mich nochmal gerettet.

Ich sage: »Okay. Wann fange ich an zu arbeiten? Ich will der Babysitter deiner Kinder sein.«

»Ja, gerne«, sagt Franz-Peter, »kann direkt losgehen.«

»Gleich? Gut!«, sage ich.

Ich will zum Schein als Nanny anfangen. Das ist der Plan. Ich muss warten bis Franz-Peter weg ist, dann geht es los: Wenn er zur Arbeit geht, kann ich mich im Garten umschaun, um meine Karte zu suchen.

05 Detektivin Fiasko

Es ist sieben Uhr morgens und mein Wecker klingelt. Ich stehe auf. Heute ist ein komplizierter Tag. Ich gehe Mongulu besuchen. Vielleicht weiß er etwas über Hizla oder vielleicht sind sie auch zusammen unterwegs.

Ich weiß, dass Hizla aus dem Knast kommt und ich bin mir sicher, dass sie nach ihrem Schatz — ihrer Beute — suchen wird. Ich muss ihr einen Schritt voraus sein.

Mongulu weiß, dass ich aufgehört habe, bei der Polizei zu arbeiten. Ich bin mir nicht sicher, ob es gut ist, dass er dies weiß.

Außerdem weiß ich, dass Mongulu und Hizla Komplizen waren. Werden sie gemeinsam nach dem Schatz suchen? Ich muss nachdenken! Was passiert, wenn Hizla den Schatz vor mir findet? Was mache ich dann?

In gehe in die Bar Kalama.

Ich sage: »Einen Apfelsaft, bitte.«

Mongulu sagt: »Hallo, schöne Dame.«

Ich sage: »Hallo.«

Mongulu sagt: »Hast du Lust, etwas auf meinen Nacken zu trinken?«

Ich sage: »Ja, warum nicht?«

Mongulu sagt: »Hast du es schon gehört? Hizla ist raus.«

»Ja klar, habe ich das gehört«, sage ich, »sie hat ja mal eine Bank ausgeraubt und den Schatz dann versteckt. Der wurde bis heute nicht gefunden.«

Mongulu sagt: »Ich weiß, wo der Schatz versteckt ist.«

Ich sage: »Sag mir wo!«

Mongulu sagt: »Da kommt keiner ran! Die Karte zum Versteck, die ist im Neubaugebiet vergraben.«

Ich sage: »Noch einen Apfelsaft, bitte.«

06 Detektivin Fiasko

Ich gehe am Haus von Franz-Peter vorbei und sehe, wie Hizla den Kinderwagen schiebt. Rasch verstecke ich mich im Gebüsch. Hizla reagiert erschrocken. Sie sagt: »Nanu? Was war das denn?«

Aber sie denkt sich wohl nichts weiter und schreitet voran. Doch sie scannt weiterhin ihre Umgebung. Ich schaue auf meine Uhr und blicke wieder hoch — plötzlich ist Hizla weg. Ich denke mir, dass Hizla sich

wohl mit dem Kinderwagen in Luft aufgelöst hat. Oder ist sie zu den Fußballplätzen?

Ja.

Ich beschatte Hizla weiter. Sie schaut sich ein Fußballspiel von Carlos an. Sie beobachtet ihn genau und sieht, dass er gut ist. Sie sollte sich nicht so ablenken lassen.

Das Spiel ist vorbei und Carlos hat 2:1 gewonnen. Ich schau Hizla genauer an, sie ist nervös. Hizla geht mit dem Kinderwagen hinter Carlos her. Carlos verabschiedet sich von seinen Mannschaftskollegen und geht mit einem Mädchen weg, das auch zugeguckt hat.

Hizla geht weiter zu einem Haus und klingelt. Sie klingelt, der Besitzer öffnet die Tür, und sie betritt das Haus. Ich beobachte durchs Fenster, wie der Mann Tee macht und sie zusammen den Tee trinken.

Dann steht Hizla auf und geht runter in den Keller.

Ich denke über alles nach.

Vielleicht sollte ich noch mal in die Bar von Mongulu?

07 Carlos

Ich stehe am Bahnsteig, noch eine Minute bis die Bahn kommt. Ich bin schon fast zu spät. Zehn Minuten muss ich fahren und das Spiel beginnt in 15 Minuten. Das ist ein wichtiges Spiel, ein sehr wichtiges. Ich muss so schnell wie möglich laufen. So, meine Bahn ist da, und ich steige schnell ein.

Endlich bin ich da, und ich hoffe, wir schaffen das. Der Schiedsrichter pfeift an, und ich renne auf meine Position.

Nach 20 Minuten schießt der Gegner ein Tor. Wir sind traurig, aber machen weiter. Zehn Minuten später schießen wir ein Tor und freuen uns sehr. In der Halbzeit gehe ich aufs Klo und trinke Wasser.

Zurück auf dem Feld und weiter geht es. Alle strengen sich an, aber es

ist ein schwieriges Spiel. Ich gucke auf die Tafel — wir haben nur noch eine Minute zu spielen. Ich renne so schnell ich kann, mein Teamkamerad passt mir zu und ich schieße in letzter Sekunde das 2:1 — wir jubeln!

Die 90 Minuten sind um, und der Schiedsrichter pfeift ab. Ich gehe mich umziehen und mein Trainer kommt zu mir. Er meint, er hätte mich beobachtet und lobt mich, dass ich seit ein paar Wochen sehr gut spiele.

»Wenn du so weitermachst, kommst du in die Akademie.«

»Ich strenge mich weiter an«, sage ich.

»Hoffentlich.«

Er erklärt, dass ich so gut spiele, dass ich es wirklich schaffen könnte. Ich freue mich sehr.

Aber was wird dann aus mir und Alina?

08 Alina

Hi, ich bin Alina, ich bin 15, und das ist meine Geschichte. Ich habe eine kleine Schwester: Skyler. Sie ist zwei Jahre alt. Mein Vater und ich müssen immer auf sie aufpassen, weil meine Mutter uns verlassen hat, als ich 13 war. In diesen Sommerferien habe ich immer auf meine Schwester aufgepasst. Ich habe für sie das Essen gemacht. Ich habe sie geduscht und angezogen. Ich habe ihr einen kleinen Ball gegeben und mit ihr gespielt.

Papa musste arbeiten ...

Ich liebe Papa. Er hat so viel für mich und Sky gemacht. Ich weiß, dass wir nicht so viel Geld haben, aber wenn du deine Familie hast, ist das nicht wichtig. Aber jetzt startet die Schule wieder — und wir haben endlich eine Babysitterin.

Ich will auch mal wieder etwas mit meinem Freund Carlos machen, spazieren gehen. Und so ...

Carlos spielt aber immer Fußball. Heute habe ich zugeguckt. Und jetzt sind wir endlich mal allein. Heute ist ein schöner Tag. Carlos und ich sind im Eiscafe. Der Kellner kommt und fragt, was wir möchten.

»Ich hätte gern ein Glas Wasser mit Eiswürfeln«, sagt Carlos.

»Carlos, nimm doch mal was anderes«, sage ich.

»Okay, dann nehme ich ein Glas Wasser mit Eiswürfeln und einer Zitronenscheibe, bitte.«

»Und Sie, junge Dame?«, fragt der Kellner.

»Ich hätte gerne eine Tasse Tee.«

Später bringt der Kellner die Getränke. Auf einmal fällt das Glas um ...

»Ahhh, Scheiße«, flucht Carlos, »jetzt sieht es so aus, als ob ich mir in die Hose gemacht habe.«

Ich muss lachen: »Hahahahahahaha! Hast du dir in die Hose gepullert?

Stell dir mal vor, der Scout kommt jetzt und sieht das.«

Jetzt lacht auch Carlos.

Und natürlich redet er dann nur über Fußball und ich fange an zu gähnen. Er verkündet mir: »Ich gehe auf die Fußballakademie.«

Natürlich bin ich sauer und traurig zugleich. »Warum machst du das?«, frage ich.

Carlos erwidert: »Das ist eine große Chance für mich.«

Ich rede weiter: »Okay, aber was soll aus mir werden, wenn du weg bist?«

Carlos: »Ich weiß es nicht, aber du kriegst das schon hin. Alina, ich muss da hin. Das ist meine große Chance. Bitte, Alina.«

Ich sage: »Ich will deiner Karriere nicht im Wege sein.«

Ich renne sauer raus und Carlos folgt mir. »Alina, warte!«

»Was willst du, Carlos?«, frage ich.

Carlos erwidert: »Ich will wissen, was du hast.«

Ich antworte: »Du — du haust ab, machst Karriere, vergisst mich und lässt mich alleine.«

»Ich würde dich nie vergessen. Ich komme dich besuchen.«

»Versprochen?«

»Ja! Versprochen.«

»Das ist zu wenig. So schnell gebe ich mich nicht zufrieden ... «

09 Detektivin Fiasko

Ich schleiche mich unbemerkt in die Bar Kalama. Da ist auch Carlos! Jetzt ohne das Mädchen. Mongulu und Carlos sprechen über das Spiel von Carlos. Er hat sich nicht gut vorbereitet. Carlos sagt: »Es war nicht so gut, wie ich es mir vorgestellt habe.«

Mongulu sagt: »Aber du hast Tore gemacht?«

Carlos sagt: »Nein, leider nicht. Doch, eins am Schluss.«

Mongulu sagt: »Ich habe es für dich gehofft. Die Akademie ist eine große Chance. Aber kostet auch viel Geld.«

Carlos: »Wie geht's bei dir voran?«

Mongulu sagt: »Nicht so gut, wie ich es mir vorgestellt habe. Aber einen kleinen Job habe ich für dich ...«

Carlos sagt: »Scheiße, wenn ich erwischt werde und die Akademie das mitkriegt, dann darf ich nicht mehr hin.«

»Du weißt, wir sind Freunde. Ich habe dir immer geholfen. Und wenn du kein Geld hast, wird das sowieso nichts mit der Akademie.«

»Ja okay, gib her«, sagt Carlos.

Dann umarmen die beiden sich und Mongulu schiebt etwas in Carlos' Trainingsjacke.

Ich folge Carlos, als er geht.

Ich remple ihn an. Greife in Carlos' Trainingsjacke und nehme eine kleine Beute mit, bevor ich mich schnell verstecke.

Ich schau rein, was zum Teufel ist das denn?

Ich vermute, dass es Drogen sind, aber kann das wirklich sein? Wo hat

Mongulu das Zeug her? Und warum macht Carlos sowas? Warum nur?

10 Carlos

Als ich mit Alina noch auf der Straße Hand in Hand gehe, ruft Mongulu an. Er sagt: »Ein Kunde wartet später hinterm Bahnhof auf dich. Komm am besten gleich in der Bar vorbei.«

Ich lasse mir eine Ausrede für Alina einfallen und treffe mich erst mit Mongulu und dann mit einem Kunden am Bahnhof an einer Ecke.

Ich sage: »Ey Bruder, was geht, hast du das Geld?«

Ich bin so abgespannt und habe Angst, dass der Typ mich verarscht. Er sagt: »Natürlich, hast du den Stoff?«

»Ja, habe ich.«

»Lass mich probieren.«

»Okay, probier.«

»Ahh! Der Stoff ballert, mein Bruder.«

Ich glaube, jemand beobachtet uns. Wer ist das? Ist das die Bullerei? Ich muss mich beeilen.

»Okay, gut und jetzt mein Geld.«

»Hier das Geld. Ey, da beobachtet uns jemand — LAUF!«

Mein Kunde haut ab. Ich schaue in die andere Richtung. Wer ist das? Eine Frau kommt auf mich zu. Ich laufe weg. Scheiße, die hat total viel Ausdauer. Gleich hat sie mich ... und Mist, ich bin in einer Sackgasse. Sie kommt.

»Wer bist du, ey? Was willst du?«

»Ich bin Detektivin und heiße Fiasko.«

»Ich habe nichts getan.«

»Ich habe dich beim Dealen erwischt. Ich weiß, dass du der Bruder von Hizla bist, und wenn du mir nicht sagst, wo die Beute von damals ist, ruf ich die Polizei!«

»Okay, okay, ich habe halt gedealt, aber nicht für mich, sondern für Mongulu«, sage ich.

Die Detektivin sagt: »Ich weiß, dass Mongulu dir Drogen gibt.« — »Ja«,

sage ich, »Mongulu gibt mir Drogen. Aber sag es bitte nicht weiter und ich werde aufhören.«

Die Detektivin sagt: »Okay. Und jetzt erzähl mir was über die Beute ...«
»Okay, Hizla hat die Beute in den Dünen von Sylt versteckt. Das hat mir Mongulu erzählt.«

»Glück gehabt! Und wenn du das nochmal machst mit dem Dealen, hole ich die Polizei.«

11 Alina

Ich habe so ein komisches Gefühl. Deshalb bin ich Carlos gefolgt. Ich sehe, wie Carlos eine kleine Tüte weitergibt und dafür Geld bekommt. Dann rennt er vor einer Frau weg. In einer Sackgasse erwischt sie ihn. Aber sie ist wohl nicht von der Polizei. Sie lässt ihn laufen.

Ich warte auf Carlos in der Pizzeria, wo wir verabredet sind. Endlich ist er da und mit wütender Stimme sage ich: »Wieso bist du so spät?«

Carlos antwortet: »Hey Babe, entspann dich, ich war nur im Krankenhaus bei meiner Oma.«

Was Besseres fällt Carlos nicht als Notlüge ein? Aber ich weiß ja eh, dass er lügt, schließlich habe ich ihn gesehen.

»Vielleicht ist die Akademie wirklich das Beste für dich«, sage ich.

TEIL II DIE GEFÄHRLICHE MISSION

12 Franz-Peter

Die neue Babysitterin schläft noch. Was für ein Morgen! Skyler brüllt. Ich sage: »Ahhh, ich kann nicht mehr, bitte weine nicht, was willst du denn noch? Ich habe dir schon Milch gegeben. Ich habe deine Windel gewechselt — was denn noch?«

In diesem Moment taucht Hizla aus dem Keller auf. »Endlich bist du da, Hizla«, stöhne ich, »ich weiß nicht, wie ich sie zur Ruhe bringen kann.« Hizla sagt: »Ja, ich mach das schon, kümmere dich nicht darum.« Ich bin erleichtert, dass ich zur Arbeit kann.

Als ich die Hälfte meines Arbeitsweges geschafft habe, fällt mir auf, dass ich mein Handy vergessen habe. Ich fluche: »Mongokacke!«

Ich fahre schnell nach Hause. Ich höre komische Geräusche aus dem Garten und gehe langsam in die Richtung, um nachzuschauen.

Ich sehe Hizla graben. Ich frage sie: »Was machst du da? Warum buddelst du Löcher in meinen Garten?«

Hizla erstarrt voller Angst und sagt: »Ich wollte ein Loch für einen Pool buddeln. Weil es heute so heiß ist.«

Ich bin erstaunt: »Oh, das ist doch eine gute Idee, mach ruhig weiter. Wenn ich wiederkomme, muss der Pool fertig sein oder du hast mich angelogen und wirst gefeuert.«

Hizla sagt: »Ja, ich mache mal weiter und fahr du schnell zur Arbeit, bevor du zu spät kommst.«

Ich sage ja und gehe schnell zurück zum Auto.

13 Franz-Peter

Moment. Die Sache ist zu seltsam. Ein Pool?

Ich gehe zurück. Ich frage: »Wie soll das überhaupt gehen mit dem Pool?«

Ich stelle mir vor, Hizla rennt zur Bank, holt Geld, kauft einen Pool und rennt wieder zurück. Hizla baut alles auf, und als sie fertig ist, erinnert sie sich, dass sie nicht weiß, wo die Kinder sind ...

Hizla sagt: »Du kommst zu spät, wirklich.«

Ich sage: »Danke, aber ich bin nicht blöd. Was ist hier los?«

14 Hizla

Franz-Peter hat mich erwischt. Er fragt: »Was machst du da, Hizla?«

Ich fange an zu erzählen: »Ich habe vor fünf Jahren hier eine Schatzkarte versteckt. Es wartet auf Sylt eine Menge Geld auf uns. So viel, dass du nicht mehr arbeiten musst.«

Franz-Peter antwortet: »Ich will das Geld nicht. Ich brauche jetzt Hilfe mit meinem Kind. Nun gehe ich zur Polizei!«

»Warte, Franz-Peter, ich habe einen jüngeren Bruder, auch er braucht Hilfe.«

Franz-Peter antwortet mit einer traurigen Stimme: »Ich verstehe dich, Hizla, aber ich kann dich nicht zu der Schatzkarte lassen.«

Ich erwidere: »Bitte, lass mich graben.«

Franz-Peter schreit mich wütend an: »NEIN! Ich gehe JETZT zur Polizei, Hizla! Und du kannst NICHTS dagegen machen, OKAY!«

»Okay«, sage ich.

Was soll ich tun? Er will mich nicht graben lassen. Ich gebe ihm die Schaufel. Ich will gehen. Er sagt: »Stopp! Egal, ich gebe dir eine Chance. Aber wehe, hier ist keine Schatzkarte versteckt!«

15 Hizla

Oh! Mein! Gott! Die Schatzkarte ... Ich platze fast vor Freude, ich umarme Franz-Peter und gebe ihm einen Kuss — was ist los mit mir???

Ich sage zu Franz-Peter, ob er es sich nicht nochmal überlegen will.

Er denkt nach. Puhh, meine Arme sind schlapp, ich kann nicht mehr, die tun so sehr weh, aber ist egal. Hauptsache, wir haben die Schatzkarte gefunden.

Was ist das?

Ich höre doch da was! Ich frage mal Franz-Peter. Hmmm, komisch, er hört auch was ...?

Plötzlich stürmen diese Detektivin und Mongulu auf uns zu. Was macht Mongulu denn hier mit der Detektivin?

Ich sage dann sehr erschrocken: »IHR HIER???«

AAAAUUUUUAAAAA!!! WAS IST DAS?!

Das tut soooo weh! Und meine Arme tun immer noch weh, so dass ich jetzt gar nicht Franz-Peter helfen kann. Mongulu hat mir in den Bauch geboxt.

»Auf nach Sylt«, sagt Mongulu zu Fiasko.

»Du hast recht, Fiasko, da werden wir die Beute finden.«

Mongulu und Fiasko schauen sich an. Dann hebt Mongulu die Schaufel ... Plötzlich ist es dunkel.

16 Hizla

Ohhh ... heiliges Hackfleisch! Mein Kopf ...

»Franz-Peter, wach auf!«

Franz-Peter hat auch eine Schaufel auf den Deckel bekommen.

»Was? Wo bin ich? Mein Kopf tut so weh.«

»Mongulu und Fiasko haben uns bewusstlos geschlagen, warte ...«

Ich springe auf.

»WO IST DIE KARTE???!«

»Die haben die wahrscheinlich mitgehen lassen«, sagt Franz-Peter.

»Toll ...«, sage ich, »aber egal, wir müssen sie finden. Nimm dein Kind, dann auf nach Sylt, ich zahle!«

17 Carlos

Ich habe die Nacht vor Alinas Haus im Gebüsch verbracht. Es war ziemlich gruselig. Ich habe mich versteckt aus Angst vor Mongulu, denn Fiasko hat mich mit den Drogen abgezogen.

Scheiße, ich habe verschlafen, denke ich, als ich aufwache, Alina ist schon in der Schule. Und dann ...

Was wollen die hier? Ich beobachte, wie Mongulu und Fiasko auftauchen! Und was treibt meine Schwester Hizla überhaupt im Garten von Franz-Peter? Macht sie hier einen auf neue Nanny? Jedenfalls: Meine Schwester und Franz-Peter werden okay gehauen. Dann reden sie von Sylt. Und hauen zusammen mit dem Baby ab. Ich noch immer im Gebüsch!

Heiliges Hackfleisch!

Endlich! 16:00 Uhr! Und Alina kommt nach Hause. Ich erzähle ihr alles ...

»Ich glaube nicht mehr an meine Karriere, ich will nur noch weg«, sage ich. Aber Alina sagt: »Erzähl noch mal genau ... ich habe jetzt auch voll Angst vorm Jugendamt ...«

18 Hizla

Wir fahren mit dem Adler-Express über die Nordsee nach Sylt, verfolgen Mongulu und Fiasko. Oh Mann, aber das Boot schaukelt so ...

Franz-Peter macht sich ein bisschen Sorgen wegen Alina, aber ich bin sicher, sie kommt auch kurz allein zu Hause klar ... Und mir ist auch

nicht so nach Reden. Franz-Peter: »Alles gut?«

»Mir ist schlecht, ich glaube, ich muss gleich brechen«, sage ich.

»Geh raus, ich begleite dich«, sagt Franz-Peter, »frische Luft hat noch niemandem geschadet.«

»Okay«

Etwas später: Wir schauen auf die Nordsee. Wellen, Wellen, Wellen.

»Besser?«

(würgs)

»Ja, geht so ... ich hoffe, wir finden sie ... sorry, mir ist so übel.«

»Gute Besserung«

»Danke!«

(würgs)

»Keine Sorge, Hizla, ich bin für dich da.«

»Danke dir, dass du mir hilfst.«

Nach einer Ewigkeit endlich eine Stimme aus der Lautsprechanlage:

»Wir hätten hiermit Sylt erreicht, wir hoffen sie hatten einen schönen Aufenthalt an Bord.«

Schön wär's gewesen.

Als wir Sylt betreten, sagt Franz-Peter: »Sieh nur, Hizla, wir sind da.«

»Na endlich, wurde auch mal Zeit!«

Wir machen uns auf Hotelsuche. Franz-Peter bestellt sich einen Erdbeer-Mango-Smoothie mit einem Schirmchen in einer Strandbar.

»Wo sollen wir suchen, Hizla?«

»Ich weiß wo, folg mir.«

Doch auf einmal ... Ich entdecke Fiasko. Und Mongulu. Mit Fischbrötchen sitzen sie auf der Hafenpromenade. Gucken in die Schatzkarte!

»Schau, Franz, da hinten: Mongulu und Fiasko.«

»Jo, schnell hin«, sagt Franz-Peter, »die können was erleben!«

Wie er schon wieder guckt! Wie beim Kuss. Hilft er mir, weil er in mich verliebt ist?

19 Detektivin Fiasko

Es dämmt schon. Mongulu und ich essen Fischbrötchen und gucken uns die Schatzkarte genau an. Wir fragen uns, was »8C« bedeutet. Ist das ein Ort?

»Ein Tipp?«

Mongulu guckt nur doof.

»Weiß nicht.«

Ich mach mir tausende Gedanken darüber, aber nichts ergibt Sinn. Keine Ideen, gar nichts! Es ist kalt, und ich habe keinen Hunger mehr. Ich gehe kurz auf Klo, um mein Gesicht zu waschen, weil ich mich nicht mehr konzentrieren kann.

Danach machen wir uns fertig und gehen auf die Suche mit einer großen Taschenlampe.

»Mongulu, hast du die Taschenlampe?«

»Ja, habe ich.«

»Dann gib sie mir mal, bitte.«

Es ist Nacht. Mongulu und ich gehen auf dem Deich, es ist sehr windig. Das Doofe ist, die Taschenlampe hat einen sehr krassen Wackelkontakt.

»Schau dich mal um!«, sagt Mongulu.

»Witzig«, sage ich.

Es ist Nacht. Es ist sehr gruselig.

»Hörst du das, das klingt so, wie als wären hier Schafe. Fiasko, dreh dich mal um!«

»Hä, wieso denn?«

»Fiasko, dreh dich mal um ...«, sagt Mongulu mit einer genervten Stimme.

»Okay, Mongulu, das sind lauter Schafe. Was sollen wir machen? Die sehen nicht wirklich nett aus.«

24 Plötzlich greifen uns zwei Schafe an!

Mongulu sagt: »Auf drei rennst du.« Er zählt: »EINS! ZWEI! DREI! RENNNNN!!!«

Wir rennen.

»Die Schatzkarte, Fiasko«, sagt Mongulu, »ich hab sie verloren wegen dem ganzen Gerenne. Wir müssen die Schatzkarte finden ...«

Durch den Angriff ist unsere Karte im starken Wind in zwei Teilen gerissen und weggefliegen. Mongulu und ich teilen uns auf.

Es ist immer noch sehr gruselig, es huschen schon wieder zwei Schafe vorbei, aber dieses Mal greifen sie nicht an.

»Da, ich habe sie!«, ruft mir Mongulu zu.

»Mongulu, ich komme zu dir, wo bist du?«, schreie ich.

»Hier bin ich!«

Er hat die andere Hälfte aber nicht gefunden, es ist nur ein alte Stück Zeitung, und so können wir uns auch nicht mehr auf die Suche nach dem Schatz machen ...

20 Detektivin Fiako

Am nächsten Morgen habe ich Hunger. Ich gehe etwas zum Frühstück kaufen. Brötchen und Milch. An der Kasse steht jemand vor mir. Wer ist dieser Mann da — mit der ziemlichen Beule?

Ich glaube, ich habe ihn schon mal gesehen, ist er nicht der Freund von Hizla? Ja, es ist derjenige, der von Mongulu okay geschlagen wurde. Ich werde ein wenig ängstlich, besorgt, traurig darüber, was ich alles gemacht habe. Dass er eine so große, eklige, hässliche Beule bekommt! Ich kann ihm kaum ins Gesicht schauen. Vielleicht erkennt er mich.

Draußen vorm Supermarkt wartet Mongulu. Ich sage: »Was ist los mit dir, los, hilf mir mit den Einkäufen, damit wir weiterziehen können.«

Er willigt ein. Ich sage: »Gehen wir schnell, bevor uns jemand erkennt.«

Wir laufen los und von hinten brüllt jemand: »STOOOOPPPP!«

25

Wir drehen uns um, wir sehen den Mann, der von Monuglu mit der Schaufel geschlagen wurde. Er sagt: »Hey, kenne ich euch nicht von irgendwo her?«

Wir schütteln den Kopf und rennen weg. Er fällt hinter uns zurück, wir nehmen das Auto und fahren los. Ich sage zu Mongulu: »Wenn die hier sind, dann doch wegen der Beute. Eigentlich müssen wir denen nur folgen ...«

Mongulu bremst sofort.

»Genial«, sagt er, »wir beobachten die!«

21 Hizla

Wir haben seit gestern Nacht einen Teil der Karte zurück. Damit bringe ich uns zur Beute. Und deshalb machen wir gemeinsam eine Wattwanderung.

Franz-Peter trägt Baby Skyler im Tragerucksack. Auf einmal regnet es furchtbar. Wir sind alle nass. Ich habe meinen Spaß, aber Franz-Peter findet das alles nicht so witzig. Er sagt: »Das sind echt leckere Brötchen, nur kann ich die nicht genießen, da es regnet, und wir im Schlamm rumlaufen müssen.«

»Ja, aber wir sind gleich da, und es ist gut, dass es regnet, so kann uns niemand sehen, und niemand bemerkt, was wir wirklich treiben«, sage ich. Und ich füge hinzu: »Außerdem ist hier schon die Boje irgendwo, wir müssen uns abseilen, bitte pass auf Skyler auf, die bei dir auf dem Rücken ist.«

Ich muss sagen, es ist anstrengender, als es aussieht. Ich hoffe, Franz schafft es mit Skyler auf dem Rücken, sonst könnte es gefährlich werden. »So, Franz, wir suchen eine Boje mit der Aufschrift 8C. Wenn du sie findest, sag mir bitte Bescheid,« sage ich ihm, bevor wir uns aufteilen.

26 Nach einiger Zeit sind Franz und ich schon etwas erschöpft: Hier sind

so viele Bojen, da ist die richtige schwer zu finden.

»Ja, endlich, ich habe sie!«, rufe ich Franz zu.

Er kommt angelatscht, als hätte er sieben Tage durchgearbeitet. »Ja, los schnell ausbuddeln und weg — ich habe keine Lust mehr auf das Wattgewandere«, nörgelt Franz.

»Entspann dich, wir müssen warten, bis die anderen Wanderer nicht mehr im Blickfeld sind. Unter der Boje befindet sich eine Tonne mit dem Geld.«

22 Franz-Peter

Dummerweise kommt jetzt die Flut, und die Tonne ist unhandlich, aber die Geldscheine dürfen nicht nass werden. Hizla und ich beeilen uns, noch ans Land zu kommen, aber das Wasser steigt immer höher.

Ich sage: »Alles deine Schuld!«

Hizla sagt: »Du wolltest den Schatz auch haben, und du wusstest, dass eine Wattwanderung gefährlich ist, gib mir nicht die Schuld jetzt.«

Ich: »Lass das Geld hier, damit wir schnell verschwinden können.«

»Nein«, sagt Hizla, »wir haben die Beute mühevoll gesucht, ich lass' nichts hier ...«

Ich habe kein gutes Gefühl.

Der Regen. Die Flut.

Ich muss Hizla retten! Wir müssen uns beeilen, an Land zu kommen.

Ich rufe: »Hizla! Hizla! Hizla!«

Aber sie antwortet nicht. Ich kann nicht mehr mit der Tonne weitergehen. Ich bin fast fünf Stunden zu Fuß gelaufen, ganz weit weg vom Land.

Wir werden ertrinken.

23 Alina

Carlos krabbelt aus einem Gebüsch in unserem Garten, weil er Angst vor Mongulu hat, weil Fiasko ihm die Drogen weggenommen hat. Erst habe ich mich erschrocken, aber er hat auf mich gewartet, bis ich aus der Schule komme. Süß!

Und dann erzählt er etwas Verrücktes.

Unsere neue Nanny ist seine Schwester! Und die ist mit meinem Vater jetzt nach Sylt, um alte Verbrecherbeute zu finden! Carlos will nur noch weg ...

»Schuldigung, Alina«, sagt er, »ich muss mit dir reden, Alina.«

Ich sage: »Okay, komm, was ist los?«

»Also, Alina, ich habe mit Drogendealerei angefangen, aber habe jetzt aufgehört. Hizla hat Mongulus Drogen genommen, ich habe jetzt Angst, und mit der Karriere, das schaff ich auch nicht mehr, ich will weg.«

Ich sage: »Carlos, wir gehen, ich komme mit!«

»Wohin?«

»Wir gehen nach Sylt, ich war da auf Klassenreise, da wird uns niemand finden.«

»Da sind die anderen doch auch ...«

»Aber ich komme mit! Wir können auch nach Hallig Hooge!«

TEIL III DAMALS WAR ES JEREMY

24 Alina

Wir sind auf der Flucht! Ich, Alina, mit Carlos! Wir haben heute die Nacht auf der Hallig verbracht. Die Hallig ist ruhig, windig und dunkel. Ich sage: »Carlos, was machen wir, wenn wir keinen Abschluss haben? Soll ich ein Kindergarten auf einer Hallig aufmachen?«

»Ich weiß es nicht, Aly!«

»Hast du keine Idee?!«

»Ja, aber ist nicht die beste.«

»Und was heißt das?«

»Ich weiß es nicht, Aly! Ich kann Fußballtrainer werden.«

Ich lege die Hände auf mein Gesicht und bedecke es, atme tief ein, und Carlos zieht mich zu sich und umarmt mich mit einem Kuss auf die Stirn.

»Wenn wir keine Ideen haben, können wir morgen über alles reden, okay?«

»Okay.«

Carlos sagt: »Wenn man nicht früh schläft, kriegt man Kopfschmerzen.«

Ich schlafe in Carlos Armen. Weil es regnet, wachen wir am Morgen auf.

»Guten Morgen«, sage ich.

»Guten Morgen«, sagt Carlos, »wir müssen jetzt gehen, es regnet.«

»Ja, aber bitte lass uns etwas Essen gehen.«

»Aber wo hier?«

»Oooof, warum ist hier kein Restaurant?«

Carlos sagt nichts, sondern schaut mich nur an.

»Carlos, alles gut? Carlos? Carlos?«

»ICH HABE EINE IDEE!«

»Was für eine Idee denn?«

»Wir können einen KFC hier auf der Hallig Hooge eröffnen. Dann müssen andere Leute nicht verzweifeln wie wir!«

»OMG! Yesss, Carlos das ist perfekt!«

Carlos nimmt mich in die Arme und wir beide lachen glücklich.

25 Carlos

Ich renne mit Alina durch den Regen und weiß nicht wohin, weil wir auf der Hallig Hooge sind. »Alina, wo sollen wir uns unterstellen?«

»Schnell, dahinten ist eine kaputte Scheune.«

Ich folge ihr. Alina keucht und braucht dringend eine Pause.

Ehrlich gesagt, habe ich auch gar nicht geschlafen, sondern darüber nachgedacht, ob wir wieder nach Hause gehen und unser Leben weiterleben und zur Schule gehen und so tun, als ob nichts passiert ist.

Ich träume davon, dass ich was Schönes für Alina vorbereite in einem luxuriösen Restaurant, auf dem Tisch liegen viele schöne Rosen und es gibt Champagner. Ich habe einen guten Anzug, Hugo-Boss-Parfüm und eine Casio. Sobald sie da sein wird, frage ich sie, ob sie meine Freundin sein will, ich bin nervös, ich warte ...

Dann ist sie da, sie sieht sehr hübsch aus, in ihrem Kleid. Wir essen zusammen, und wir sprechen über unsere Zukunft.

Aber das hier ist kein Traum. In echt sind wir auf einer Hallig. Was macht man überhaupt auf einer Hallig?

Trotzdem: Alles fühlt sich gut an, wenn ich bei ihr bin, es bringt mir Spaß mit ihr, und ich empfinde Frieden. Ich muss sie fragen, ob sie meine Freundin sein will.

Ich frage.

30 Aber auf einmal guckt sie mich traurig an und geht schnell weg. Und

schon nach drei Minuten ist mir, als habe ich sie den ganzen Tag nicht gesehen. Ich fühle mich traurig und einsam.

Es regnet, alles ist traurig. Aber ich werde mich nicht aufgeben!

26 Carlos

Ich gehe raus in den Regen, ich laufe hinter Alina her. Ich finde das romantisch, aber Alina nicht. Sie ist bestimmt angepisst, weil sie letzte Woche bei einem teuren Friseur war und das hat bestimmt 40€ gekostet.

Bis es donnert, boockt Alina. Jetzt aber hat sie große Angst vor dem Donner und kuschelt sich an mich. Es macht booooo und Alina beginnt zu schreien. »Alles gut, Alina, ich bin ja da«, sage ich und gucke ihr dabei ganz tief in die Augen.

Alina beginnt zu reden und sagt: »Carlos, wie soll es weitergehen mit uns?« Wir diskutieren und diskutieren, bis wir einen Hilferuf hören. Und dann noch einen. Kann das alles sein? Alina ruft: »Papa? Papa bist du das?«

Daraufhin rufe ich: »Hizla, Hizla?«

Alina sagt: »Hizla kann nicht hier sein.«

Ich sage: »Aber dein Vater ist es auch nicht.«

Alina erwidert: »Ich hab Angst.«

Daraufhin tröste ich sie: »Ich doch auch. Und guck mal, da kommt ein Schiff!«

Alina sagt: »Ist das nicht ein Fischerboot?«

Ich sage: »Wahrscheinlich.«

»Du hast gesagt, dass es ein Schiff ist.« Ich entschuldige mich, dass ich es verwechselt habe. Ich sage: »Egal, Hauptsache wir kommen weg von der Insel.«

Wir hören ein Motorgeräusch: brumm brumm. Wir gehen näher ans Ufer ran und rufen wie aus einem Mund: »NEIN nicht du ...!«

31

27 Alina

Das Boot treibt auf die Hallig zu. Hizla und Franz-Peter sitzen Rücken an Rücken vor einer Tonne. Mongulu und Fiasko sind auch an Bord ...

Ich und Carlos kapieren gar nichts mehr.

»Wir müssen vorsichtig sein«, sagt er, »duck dich!«

28 Hizla

Das Boot treibt auf die Hallig zu. Ich und Franz-Peter sitzen Rücken an Rücken gefesselt vor der Tonne mit der Beute. Als wir ans Ufer gelangen, schlägt Mongulu vor, weil es so ruhig ist und es keine Zeugen gibt, uns beide einfach zurück aufs Meer zu schubsen.

»Ich schlage vor, dass wir sie einfach ins Meer werfen«, sagt Mongulu.

»Nein, bist du komplett gestört? Ich will die auf die Wache bringen. Außerdem will ich die Wahrheit über den Raub wissen«, entgegnet Fiasko.

»So Hizla, wie hast du es geschafft, so viel Geld zu klauen?«

Sie guckt mich finster an.

Soll ich jetzt die Wahrheit sagen oder schweigen? Ach, egal. Mongulu hat mich verpetzt, dann verpetzt ich auch ihn.

Ich sage: »Also gut, Mongulu hatte damals den coolen Jeremy zu einem Banküberfall überredet. Der coole Jeremy und ich waren ein Paar. Die Sache ging aber ganz schief. Jeremy wurde auf der Flucht angeschossen. Jeremy und ich waren eigentlich für ein Date verabredet, aber als er ankam, sah ich nur, dass er angeschossen war. Er gab mir die Tasche, und ich versteckte sie. Sicher. Im Watt. In einer Tonne unter einer Boje. Die Polizei hielt mich für eine Komplizin und schnappte mich im Krankenhaus, wo Jeremy starb ...«

Alle gucken mich jetzt fassungslos an und staunen über die Geschichte. Aber sie ist wahr. Die Polizei hat mich im Krankenhaus gekrallt, wo der arme Jeremy starb. Ich versuchte zu flüchten, deswegen biss ich in die

Hand einer Beamtin — das war Fiasko. Aber während sie versuchte, die Wahrheit über den Bankraub zu erfahren, schwieg ich. Ich sagte nicht aus. Danach musste ich sehr lange in die Zelle.

»Aber zum Glück bin ich jetzt hier an der frischen Luft und sterbe nicht hinter Gittern«, sage ich.

»Das tut mir alles leid für dich«, sagt Franz-Peter.

»Danke«, antworte ich, »das Glück war nicht an Jeremys Seite.«

Alle staunen, als wäre jetzt etwas Besonderes passiert. Soll mir auch egal sein. Mongulu sagt: »Es riecht hier stark nach Pferdemist. Ich will jetzt einfach nur das Geld und weg hier ...«

29 Hizla

Ich rieche nur die frische Seeluft, und Mongulu überlegt noch immer, was er mit uns machen soll. Fiasko sagt: »Komm, Mongulu, die beiden müssen sehen, wie sie klarkommen.«

»Hoffentlich bereuen wir das nicht noch ...«, sagt er.

Und dann passiert's: Er küsst mich!

Wenig später sind sie weg.

»Jetzt sind sie weg«, sagt Franz-Peter, »und mit ihnen das Vermögen — so ein Scheiß! Dieses Geld bringt kein Glück!«

»Beruhig dich«, sage ich, »die werden schon noch sehen ...«

»Ach, eines noch«, sagt Franz-Peter, »die Sache mit Jeremy tut mir wirklich leid, muss sich sicher schlimm angefühlt haben.«

»Ja, schon«, sage ich, »aber es hätte nicht passieren müssen. Der Raub war zu riskant. Ich sah permanent die Gefahr, ich hatte Angst. Bei allem, was Geld angeht, traf Jeremy die falsche Entscheidung. Geld wächst halt nicht auf den Bäumen, es war eine blöde Idee mit dem Raub.

Dann stehen auf einmal zwei Gestalten vor uns. Wie aus dem Nichts.

Ich: »Wer zum Teufel ...?«

Carlos und Alina sind es — HEY!

»Warum seid ihr gefesselt?«

Das will Alina wissen. Und Franz-Peter fragt: »Warum seid ihr hier?«

Ich: »Für Erklärungen ist später genug Zeit. Mach uns los.«

»Ja, alles okay«, sagt Carlos.

»Okay, danke!«, sage ich.

Und Franz-Peter sagt: »Jetzt gehen wir und machen uns auf die Suche, die können was erleben.

30 Franz-Peter

Als Carlos und Alina mich und Hizla von den Fesseln befreit haben, sind wir Fiasko und Mongulu gefolgt, weil sie uns in Stich gelassen haben — und das Geld haben sie auch!

Alina sagt: »Es ist nicht so schlimm hier! Die Hallig ist schön, perfekt, um hier zu Leben.«

Carlos sagt: »Die Hallig ist kalt und hässlich, wo könnten wir hier leben?«

»Hört auf zu streiten«, sagt Hizla, »wir sollten zusammenhalten und eine Lösung finden, was wir machen sollen.«

Alina sagt: »Da!!! Schaut mal, da fährt demnächst ein Schiff weg von der Hallig.«

Carlos sagt: »Nehmen wir das, um zurück nach Hause zu kommen!«

Ich dränge: »Kommt, beeilt euch, das Schiff fährt bestimmt gleich weg.«

»Sollen wir wirklich die komische Detektivin und Mongulu einfach mit dem Geld entkommen lassen?«, fragt Franz-Peter genervt.

Ich seufze nur.

Und Carlos sagt: »Ehhhm, ich habe voll Hunger, ich brauche etwas im Magen, warum gibt es hier bloß kein KFC, oder so?«

Man hört das Schiff, das langsam ablegebereit ist.

»Ich gehe jetzt zur Fähre, kommt jemand mit?«, fragt Franz-Peter.

»Nein! STOPP!«, schreit Alina.

Alle sind still, und die Situation ist angespannt.

»Wie bitte?«, fragt Carlos.

»Ich möchte nicht wieder mit nach Hause, ich werde da vom Jugendamt verfolgt, besser Schafe hüten, als geschnappt zu werden«, antwortet Alina.

»Mach keine Scheiße!«, schreit Carlos sie an.

Ich will ihn und meine Tochter jetzt beruhigen. Auf einmal hören wir alle einen Schuss: PENG! Und geschockt stehen wir da. Keiner bewegt sich, ich fühle mich wie angewurzelt, ich habe das Gefühl, als würde ich das Schießpulver schmecken, ich denke mir, was wohl passiert sein mag.

31 Detektivin Fiasko

Mongulu ist sehr fröhlich, fast schon zu fröhlich. Zum Glück habe ich endlich den Fall gelöst. Aber trotzdem fehlt mir etwas. Habe ich etwas vergessen? Nein, das ist nicht möglich, obwohl: Ich weiß nicht, wer Jeremy erschossen hat. Hat ihn Hizla erschossen, damit sie das Geld kriegt? War es ein Polizist? Oder ...

Mongulu hat aber gerade doch Hizla geküsst. Er ist eifersüchtig auf Jeremy gewesen! »Hast du etwa Jeremy erschossen, weil du eifersüchtig auf Jeremy warst?«, frage ich.

Als er das hört, ist er still. Er fühlt sich wahrscheinlich entlarvt. Ich höre ihn tief einatmen und sagen: »Ja, ich habe ihn angeschossen, aber Geld ist Geld, lass uns feiern gehen.«

Ich meine zu wissen, dass sowas nicht funktioniert. Ich nehme ihm die große Tonne weg und sage: »Du verdienst das Geld nicht. Niemand ver-

dient es, wir sollten es zurückgeben.«

»Nein, die Tonne bleibt bei mir!«, sagt Mongulu, und man hört die Fähre, die sich für die Abfahrt vorbereitet.

TUUTUUT!

Ich sage: »Wir können das Geld nicht behalten!«

»Was hast du gesagt!? Wir können das Geld nicht behalten«, erwidert Mongulu, »aber wieso? Wir könnten das Geld gut gebrauchen!«

»Aber es ist falsch, das Geld zu behalten.«

»Ob falsch oder nicht, wir können das Geld gebrauchen.«

»Das Geld gehört nicht uns, sondern der BANK!!!«

»Die Fähre hat angelegt, fahren wir?«

»Was holst du da aus deiner Tasche.«

Er hat eine Knarre in der Hand. Er sagt: »Ich wollte nicht, dass es so weit kommt.«

»Tu das nicht, Mongulu!«

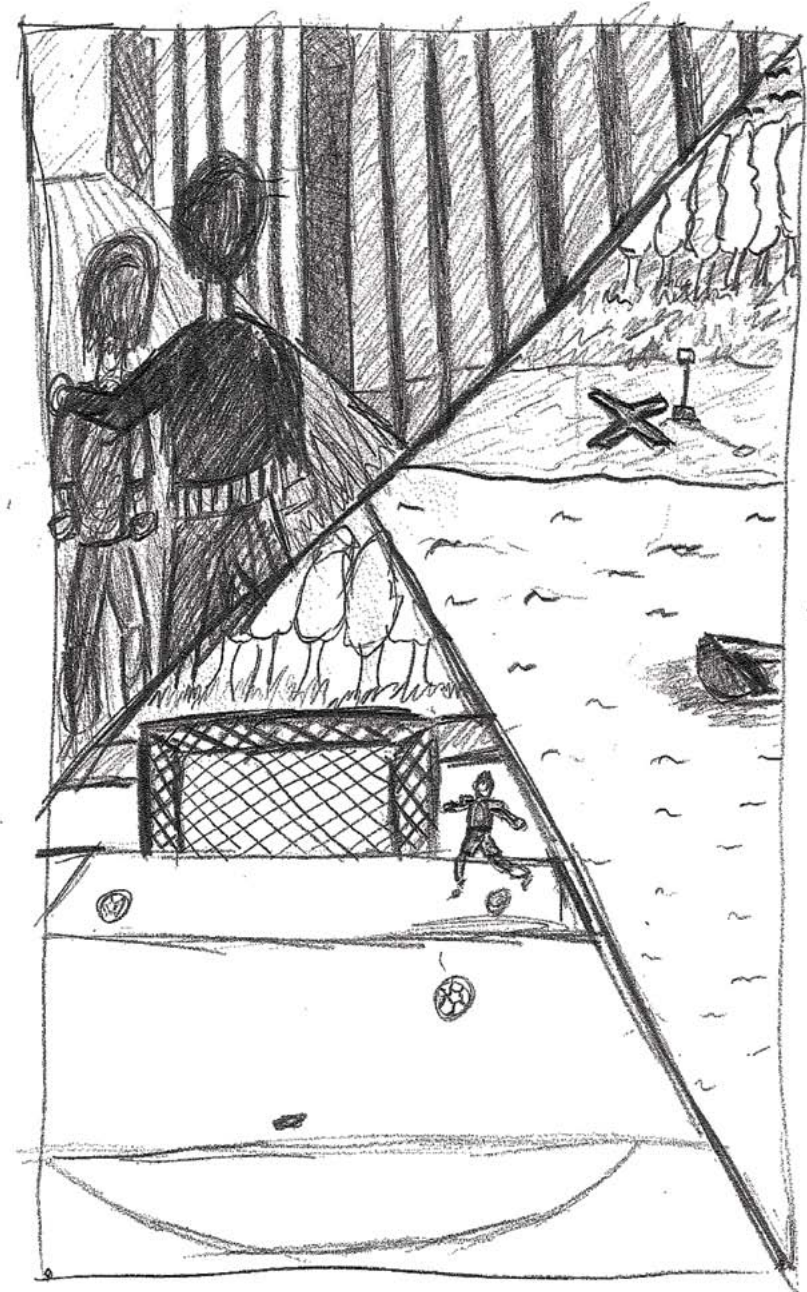
Ich stürze mich auf ihn. Ein Schuss löst sich ...

32 Carlos

Heilige Hackfresse! Alina, ihr Vater, meine Schwester und ich staunen nicht schlecht. Fiasko liegt am Boden, Mongulu liegt am Boden, neben ihnen die Tonne mit dem Geld, die nun ein Loch hat, es rieselt ein bisschen Sand heraus. Ich atme tief ein und rieche den Salzwassergeruch. Die Knarre liegt auch am Boden.

Aber Mongulu stürzt sich auf die Tonne, öffnet sie, und das Geld fliegt herum. Ich fühle einen kalten Windzug. Mongulu wird wütend, und Fiasko robbt sich an die Pistole und wirft sie in die Nordsee.

Mongulu sammelt schon das Geld ein. Wir hören die Fähre wieder tu-ten, alle gucken auf und Mongulu läuft mit dem Geld, das er zurück in die Tonne stopfen konnte, zur Fähre.



33 Franz-Peter

Nun sitzen alle auf der Fähre. Skyler sitzt auf meinem Schoß, viele von uns haben blaue Flecke und blaue Augen. Wir alle sitzen vor der Tonne. Viel Geld ist in der Nordsee verloren gegangen, aber wir haben noch 60.000.

»Wie sollen wir das gerecht teilen?«, fragt Mongulu.

Fiasko sagt, ihr ist es egal und geht aufs Wasser gucken. Alina sagt dann:

»Der mit der traurigsten Geschichte soll alles bekommen.«

Natürlich denke ich als erstes, ich wäre es vielleicht, aber dann ist mir eingefallen, was mit Hizla und Jeremy war. Ich sage, sie soll das Geld bekommen, ihre Geschichte ist die traurigste.

Mongulu sagt: »Nein.« Meckert wie ein Baby rum, aber stimmt dann zu.

Carlos meint, dass Mongulu sich lange um ihn gekümmert hat, er soll auch was bekommen ...

Und am Ende teilen wir so, dass alle von uns das Gleiche bekommen.

TEIL IV DIE FAMILIE

34 Franz-Peter

Wir sind wieder zuhause! Ich, die Jugendlichen und Hizla kochen gemeinsam eine Suppe. Dann sage ich: »Endlich sind wir eine richtige Familie. Wir sollten zusammenbleiben!«

Alle finden die Idee prima, aber Hizla sagt: »Wir haben nicht so viel Geld, wie soll es gehen?«

Ich sage: »Aber wir haben genug Geld, um ein kleines Unternehmen zu gründen. Und Carlos kann auf die Akademie gehen.«

»Das ist eine tolle Idee, aber was für ein Unternehmen können wir machen?«, fragt Hizla.

»Wir könnten einen Supermarkt eröffnen. Das können wir machen, kommt, gehen wir ins Wohnzimmer und reden weiter, während die Suppe kocht.« Die Idee, ein Unternehmen zu eröffnen, ist eine perfekte Idee. Wir reden und essen.

»Wir können auch in eine Familien-Talkshow«, sagt Alina.

»Gut«, sagt Carlos, »aber wir müssen gewinnen, dann reicht das Geld vielleicht ...«

Alle reden durcheinander ...

Ich schreie: »Stopp!«

»In welcher Show wollen wir denn gehen und gewinnen«, fragt Carlos.

»Nein, das ist doof«, sagt Hizla.

»Wartet mal, Leute«, sage ich, »wir haben genug Geld für den Anfang ...«

Alina schlägt vor, ein KFC auf der Hallig zu eröffnen ...

Aber mit den ganzen neuen Plänen im Kopf sagt Hizla dann: »Oh, es ist so spät, wir sollten schlafen gehen, und morgen machen wir weiter.«
Alle stimmen zu und gehen schlafen und sagen: »Gute Nacht!«

35 Carlos

Ich bin doch noch auf die Akademie gekommen. Einige Wochen später. Aber dann habe ich mich in der Akademie verletzt, der Arzt hat gesagt, dass ich vielleicht nie wieder Fußball spielen kann. Jetzt bin ich so ein Scheißkrüppel. In Manchester war es so schön.

Aber ich bin wieder bei Alina.

»Ich kann nicht mehr, das tut richtig weh«, sage ich.

»Wie wurdest du denn gefoult?«

»Ein Mitspieler hat mir eine Vorlage gegeben, ich bin schnell zum Ball hingelaufen und ein Abwehrspieler ist auf meinen Fuß getreten. Wir haben zwar einen Elfmeter bekommen, aber ich konnte nicht mehr spielen.«

Sie sagt: »Und was machst du jetzt?«

»Baby, ich frage Mongulu, ob er einen Job für mich hat, er hat immer was für mich.«

»Carlos, ich habe das Gefühl, dass du deine Verletzung nur vortäuschst.«

»Ich liebe den Fußball, warum sollte ich das machen?«

»Weil du mich vermisst hast.«

»Ja, aber ich möchte ein Fußballprofi werden, und ich kann nicht glauben, dass du sowas von mir denkst.«

»Es tut mir doch leid.«

»Nein, lass mich erst mal in Ruhe, wir können später reden.«

»Lass uns jetzt was machen, mir ist langweilig.«

»Okay, aber was denn?«

»Etwas Spannendes ...«

»Ich möchte Urlaub machen.«

»Vielleicht können wir auf der Hallig Urlaub machen? Habe gehört, es soll da sehr gut sein.«

»Okay, vielleicht gucken wir besser Fernsehen!«

36 Franz-Peter

Carlos hat seinen Fuß in einem großen Gips. Das tut weh. Er ist gestern von der Akademie gekommen. Er war sehr zufrieden da, hatte viele gute Freunde. Er hat aber Alina vermisst und war öfter traurig. Niemand weiß, wie er sich verletzt hat und ob das echt ist. Vielleicht hat er das Ganze vorgetäuscht, um Alina zu sehen. Sie ist sehr froh, ihn nach so langer Zeit wiederzusehen. Die müssen über vieles reden und einiges nachholen.

Und Hizla und ich?

Der Neubeginn gefällt mir. Endlich habe ich ein besseres Auto! Ich kann endlich richtig Geld verdienen und meine Kinder versorgen. Und mir was gönnen. Ich hoffe, unser Unternehmen wird erfolgreich. Wir haben ziemlich viele Aufträge bekommen. Einer von denen ist von der lieben Fiasko.

Wir bauen Pools. Hizla macht die Büroarbeit. Wir müssen uns abwechseln mit den Kindern, weil wir uns beide um den Job kümmern. Ich bin heute im Auto.

Was macht denn jetzt wohl Hizla? Ich rufe sie mal an.

»Hallo, Hizla?«

»Ja, Franz-Peter, was ist los?«

»Ich wollte nur fragen, was du gerade so machst.«

»Aber Franz-Peter, man darf doch nicht telefonieren, wenn man Auto fährt.«

»Das ist mir klar, aber ich wollte noch schnell fragen, wie es Skyler geht.«
Hizla sagt: »Was?! Ich kann dich nicht hören, es ist hier zu windig, war-
te kurz, ich mache das Fenster zu ... so, jetzt kann ich dich hören, was
ist los?«
Ich sage: »Ich wollte fragen, wie es Skyler geht.«
»Ach, der Kleinen geht es gut, sie liegt gerade in ihrem kuscheligen Bett,
während Alina auf sie aufpasst.«
»Na, das freut mich. Und du?«
»Na ja, das Übliche halt. Büroarbeit und Papierkram. Achja, ich will dir
was sagen, nämlich dass ich wieder viele neue Aufträge habe. Fiasco
hat auch noch mal angerufen. Sie möchte sich von ihrem Geld vielleicht
einen noch größeren Pool im Garten bauen lassen.«
»Wow, das ist ja super!«
»Franz-Peter, ich kann morgen anfangen, während du dich dann um
die Kinder kümmerst. Aber pass bitte auf, Franz-Peter, dass die Kinder
dann nicht die ganze Zeit vor dem Bildschirm sind.«
»Ich kann dich kaum hören, denn alle hupen und der Motor ist so laut.«
»Hahaha.«
»Ja, ich weiß. Was hast du denn eigentlich Schönes gekocht heute? Ich
rieche es von hier sogar, haha.«
»Oh, ehm, ich habe Pizza bestellt und das schmeckt so lecker.«
»Was machen denn Alina und Carlos?«
»Oh, die nerven! Die glotzen den ganzen Tag auf den Fernseher. Viel-
leicht brauchen die mal eine Ansage!«
»Ja, mache ich. Aber schick sie doch raus zum Spazieren.«
»Okay. Ich schicke sie raus! Bis später dann.«
»Auf Wiedersehen! Hab dich lieb.«
»Ja, ich dich auch, Franz-Peter, tschau ...«

37 Carlos

Alina und ich gehen im Stadtpark spazieren. Ein sonniger und schöner
Tag. Wir überlegen, ob wir abhauen von zu Hause. Meine Schwester und
ihr Vater nerven!
Ich habe nach meiner Verletzung aber einen Gips am Fuß und Krücken.
Ich frage Alina: »Abhauen? Und wohin? Und was dann?«
»Vielleicht nach Hawaii?«
»Nein, das wäre zu teuer.«
Alina sagt: »Ich weiß auch nicht, wohin und was wir dort machen sol-
len. Aber hast du was über das neue KFF gehört?«
»Was soll das sein? Ein Supermarkt?«
»Nein, ein Restaurant.«
»Was für eins?«
»Kennst du KFC?«
»Ja, klar, warum?«
»Das ist das Gleiche, aber alles aus Fisch.«
»Das ist genial«, sage ich, »ich hab's! Auf eine Hallig hauen wir ab. Die
Reise wäre nicht so teuer, und ich habe auch schon eine Idee, was wir
dort machen könnten, wir könnten den ersten KFF aufmachen.«
Alina sagt: »Du hast doch einen Gips und Krücken.«
»Wir warten drei Monate«, sage ich, »dann können wir abhauen.«
Alina fragt: »Könntest du dir vorstellen, mit mir eine Familie zu gründen?«
Ich bleibe stehen, ganz still, und es wird für einen Moment sehr unan-
genehm. Ich antworte: »Findest du nicht, wir sind noch zu jung dafür?«

38 Alina

Carlos und ich träumen von der Zukunft. Wir haben viele Träume. Zwei
Kinder und Carlos Karriere. Hallig Hooge, einen KFF eröffnen, und ich
bin die Chefin. Mongulu, Franz-Peter, Hizla und Skyler sind auch auf

der Hallig Hooge, sie helfen mir beim KFF, weil alleine würde ich es nicht schaffen.

Wir leben alle in einem großen Haus dort, manchmal denken Carlos und ich dann, dass es kein Traum wäre, es ist echt. Jeder hat von uns dort eine Arbeit und wir kriegen wirklich sehr viele Kunden, es gibt auf der Hallig Hooge nämlich kein Schnellrestaurant, sogar Leute von woanders kommen deshalb mit dem Schiff dorthin, nur wegen KFF, weil es das nur dort gibt.

Sechs Jahre später sage ich dann: »Leute, ihr müsst euch vorstellen, vor sechs Jahren wollten wir hierhin nur abhauen und jetzt wohnen wir hier und haben unsere Träume erfüllt.« Das sage ich voller Freude. Ich, Alina: »Ja, ich konnte meinen eigenen KFF aufmachen!«

Franz-Peter, mein Vater, sagt: »Hizla und ich haben unser Haus verkauft und vertreiben jetzt Immobilien. Toller Neustart mal wieder.«

Und Skyler ist auch kein Baby mehr. Sie sagt: »Wenn ich so groß bin wie Alina, möchte ich auch eine Chefin von einem Laden sein.«

Alles nur ein Traum, aber der kommt mir so echt vor, bestimmt weil ich wirklich einen KFF aufmachen will. Komisch, ich kann das nicht glauben, aber ich habe es echt so mit Carlos geträumt. »·«

NOTIZEN

NOTIZEN

NOTIZEN

NOTIZEN

IMPRESSUM

Schulhausroman Nr. 44

Die Klasse 8c der Stadtteilschule Hamburg-Mitte hat

»FUCK JU, SYLT!«

gemeinsam mit dem Schreibtrainer

Nils Mohl

im Herbst 2018 entwickelt und geschrieben.

Herzlichen Dank an die Lehrerin

Juliane Gratopp

für die tolle Unterstützung.

Das Copyright der Schulhausromane liegt bei

»Die Provinz GmbH-Kulturprojekte«

(www.schulhausroman.ch),

dem Literaturhaus Hamburg und

den jeweiligen Schreibtrainern.

Durchführung des Schulhausromans für Hamburg:

Literaturhaus Hamburg, Schwanenwik 38, 22087 Hamburg

schulhausroman.literaturhaus-hamburg.de

Grafik: www.green-brand-academy.de/herzensprojekte/schulhausroman

Titelbild: [cocoparisienne, pixabay.com](http://cocoparisienne.pixabay.com)

Druck: www.druck-mit-uns.de

Erste Auflage, Hamburg, Januar 2019

ISBN: 978-3-905976-97-7



**JUNGES
LITERATURHAUS
HAMBURG**

Wir danken unseren Förderern für die Unterstützung:



**BürgerStiftung
Hamburg**



Kids&Friends
Stiftung für Hamburgs Kinder



**HAMBURGER
LITERATURSTIFTUNG**



Hanns R. Neumann Stiftung

FUCK JU, SYLT!

Hizla kommt nach fünf Jahren aus dem Knast. Gessen hat sie wegen Raub. Wo ist die Beute heute? Das beschäftigt ihren alten Komplizen Mongulu und die Detektivin Fiasko. Das beschäftigt aber auch den talentierten Nachwuchskicker Carlos und seine Freundin Alina. Und das beschäftigt auch bald den alleinerziehenden Vater Franz-Peter. Die spektakuläre Suche führt auf die Insel Sylt, weit hinaus ins Watt und schließlich alle in einem spektakulären Showdown bei Sturm und Regen auf die Hallig Hooge, wo ein Geheimnis gelüftet wird und sich die Zukunft aller entscheidet. Geld oder Liebe? Freundschaft oder Erfolg? Und wo ist das nächste Schnellrestaurant, wenn man es mal wirklich braucht?